

Der doppelte Sommerspaß: Heersumer Theater-Spektakel plus Party

Die Heersumer Sommerspiele legen in diesem Jahr noch mal mehrere Schippen drauf – mit einem Glocken-Krimi, die sich über den ganzen Landkreis erstreckt.

Von Ralf Neite

Am 1. Juni ist Welterbetag, den will Hildesheim in diesem Jahr besonders groß feiern. Doch, oh Schreck, im Dom fehlt eine Glocke! Die Konsequenzen sind dramatisch, Hildesheim droht den Welterbetitel zu verlieren. Eine Glöckner-Kommission und ein Spezialteam der Polizei machen sich auf Suche. Die Spur führt durch den gesamten Landkreis.

Solch ein Szenario kann sich nur das Forum Heersum ausdenken. Seit 35 Jahren sind die Theater-Enthusiasten dafür bekannt, das Unmögliche möglich zu machen. Diesmal legen sie zwei bis drei Schippen drauf. Die Sommerspiele beschränken sich nicht auf eine Gemeinde, sondern verteilen sich über 14 Spielorte: Eine einzige große Geschichte, die am 1. Juni in Hildesheim beginnt und am 31. August mit einem Mammutpektakel in Alfeld endet. „Die Glöckner kommen!“ lautet die Devise. Und die beteiligten Dörfer nutzen die Gelegenheit, um im Anschluss an das Theaterereignis noch ordentlich Party zu feiern.

13

Termine in 14 Dörfern und Gemeinden bieten die Heersumer Sommerspiele diesmal. Vor zehn Jahren hatten die Theaterleute zum ersten Mal ihre Heimatregion rund um Heersum verlassen, um das Hildesheimer Stadtjubiläum mitzugestalten. Seitdem lassen sie sich Jahr für Jahr von einer anderen Gemeinde einladen. Ein Spektakel wie 2025 gab es noch nie.

Anlass für das Mega-Spektakel ist die Kulturhauptstadt Europas 2025, die Hildesheim nicht geworden ist. Das Forum Heersum hätte eines der sogenannten „Flaggschiff“-Projekte beigesteuert, wenn es geklappt hätte, „Rübe 2.0“. Bekanntlich ging der Titel an Chemnitz, aber mit einer „KulturRegionale“ wollen die Kommunen des Landkreises in diesem Jahr trotzdem für ordentlich Wind sorgen. Deshalb verwandeln sich die Heersumer in eine Reisebühne – mit dem alten Konzept, aber einem neuen Stück

„Jedes Dorf ist anders, hat einen anderen Vibe“, hat Brigitte Findeiß vom Vorbereitungsteam erfahren. Jürgen Zinke ergänzt: „Man denkt immer dass man sich auskennt. Tut man aber gar nicht.“

Ein Beispiel? „Ich habe immer gedacht, Sehlem ist ein Spaghettidorf“, so Zinke. Eine einzige lange Durchgangsstraße, daneben Äcker, so stellte er sich das vor. „Die Leute haben mir leid getan.“ Dann bewarb sich Sehlem für die „Glöckner“, und siehe da: Abseits der Hauptstraße findet man verwinkelte Gassen, dazu einen kleinen Park mitsamt „Elefantenfalle“. „Es gibt sogar einen Mammutbaum“, sagt Juli Ndoci. „Und der ist höher als der Kemmer Kirchturm“, so Jürgen Zinke.

Was hat das alles mit dem neuen Stück zu tun? Eine Menge! Denn einen großen Teil der jeweiligen Aufführungen werden die beteiligten Orte mit Dorfrundgängen selbst gestalten. Hier können die Dörfer ihre Eigenheiten in Szene setzen. Um auf das Sehlemer Beispiel zurückzukommen: Elefantenspuren werden eine Rolle spielen, und besonders der Sport. Immerhin sind 500 von 840 Einwohnerinnen und Einwohnern Mitglied in Sportvereine. Oft werden Kinder schon gleich nach der Geburt angemeldet.

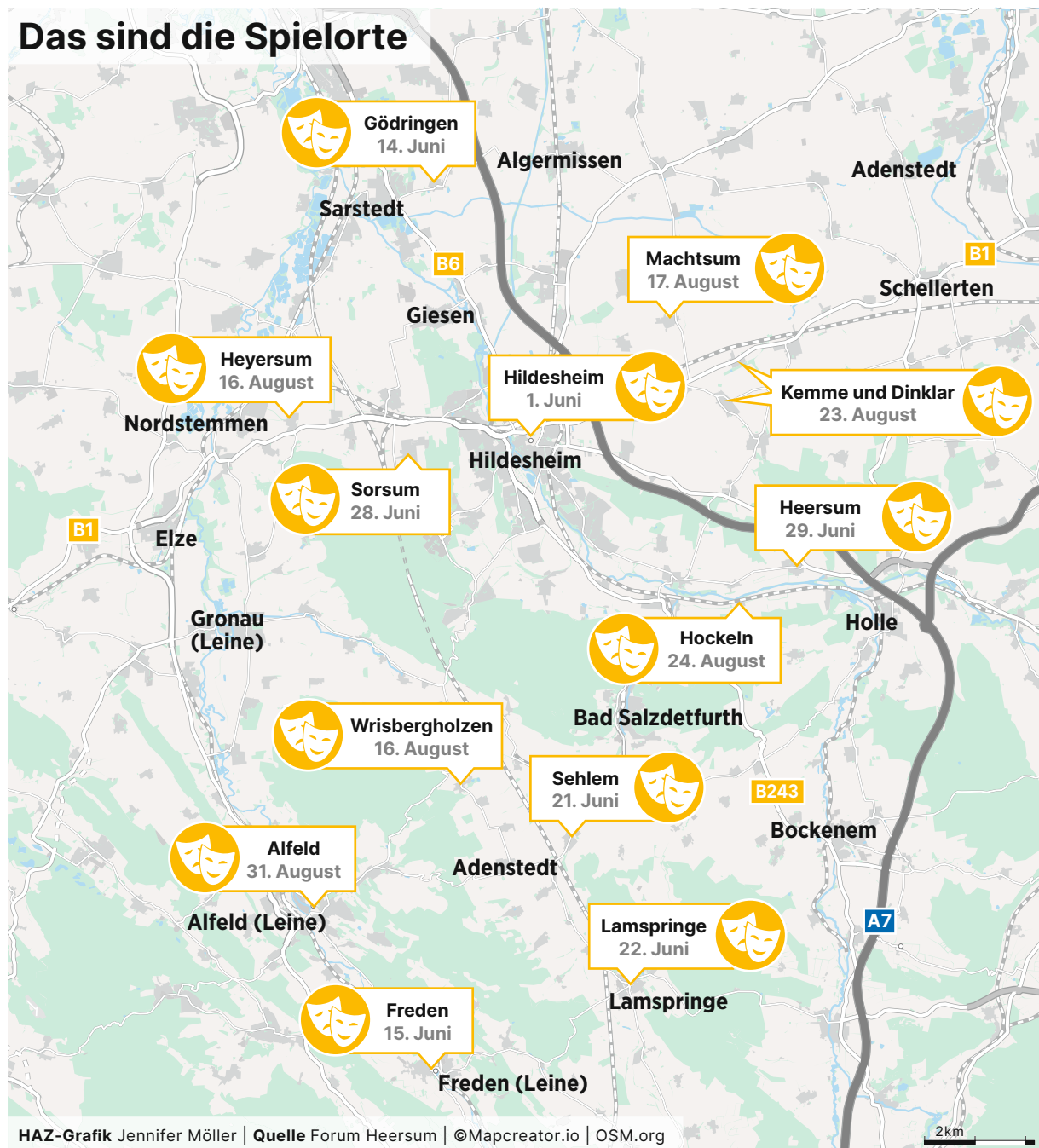
Der Rundgang ist Teil der Suche nach der Glocke, die offenbar in zwölf Scherben zerbrochen ist, aber wieder zusammengesetzt werden kann, wenn alle Teile gefunden werden. Sabotage-Aktionen machen die Sache allerdings nicht eben leichter...

Eine etwa 30-köpfige Reisegruppe des Forum Heersum wird immer dabei sein, ergänzt um Mitspielende aus den Orten. Das Interesse ist groß, bei einem internen Casting haben sich manche in ihrer Begeisterung gleich für ein halbes Dutzend Orte angemeldet. Ob das realisierbar ist, muss sich freilich noch zeigen – allein die Koordination der Proben könnte schon ein ziemliches Problem werden. Das Ganze sei ohnehin „an der Grenze des Organisierbaren“, sagt Florian Brandhorst vom Team: „Ich bin euphorisiert und gleichzeitig panisch.“

Fest steht, dass jede Aufführung ein Unikat wird – mit für Heersumer Verhältnisse kurzer Dauer. Aderhalb bis zwei Stunden sind pro Vorstellung eingeplant. Es soll ein begrenztes Kontingent von Festivalkarten geben für die größten Fans unter den Zuschauerinnen und Zuschauern, die überall oder jedenfalls an mehreren Orten dabei sein möchten. Außerdem berechtigt jedes Einzelticket auch zum Besuch des Finales in Alfeld: Dort erst wird der Glocken-Krimi aufgelöst. Zum Verständnis der Geschichte reicht es, eine Vorstellung in einem der Dörfer plus das Finale anzuschauen.

Zumindest um die Feste, die an die Vorstellungen anschließen werden, müssen sich die Theaterleute nicht kümmern. Einige Orte verbin-

Das sind die Spielorte



den das Theater mit Feiern, die fester Teil des Jahreskalenders sind – wie das Parkfest in Lamspringe oder das Dreschfest in Wrisbergholzen. Andere stellen etwas Neues auf die Beine. In Wrisbergholzen wird man sogar zwei Tage lang zu Electro-Beats um ein UFO herum tanzen können.

Eine wichtige Frage treibt die Vorbereitungscommittees noch um: Wie können all die Dörfer an das Heersumer U-Bahn-Netz angeschlossen werden? Auch dafür haben die Theaterleute schon eine Lösung parat: Es gibt einen Bausatz, Kostenplan inklusive.

Info Der Kartenverkauf soll am 20. April starten. Wer noch mitspielen möchte, kann sich bis Sonntag, 23. März, über die Seite www.forumheersum.de anmelden.



Sie haben es auf die Glocke aus Hildesheimer Dom abgesehen: Regisseur Uli Jäckle (links) mit dem Heersumer Orga-Team. FOTO: VOLKER HANUSCHKE